

Begrüßung und Einleitung

Diese Woche feierten wir den Sterbetag des Seligen Petrus Donders: Am 14. Januar, vor 133 Jahren, starb dieser Brabanter Missionar in der Aussätzigen-Kolonie Batavia in Surinam, wo er fast 30 Jahre lang sein Leben mit den Verlassensten teilte. Im Jahr 1982 wurde „Peerke“, wie er in seinem Geburtsort Tilburg liebevoll genannt wird, in Rom selig gesprochen, und weltweit nimmt seine Bekanntheit immer noch zu wegen seines uneigennütigen Einsatzes für die verlassensten Menschen.

Es ist gut, ihn weiterhin zu ehren, sicher in dieser Kongregation, zu der „Peerke“ gehörte. Er war ein Missionar, der das Evangelium nicht hoch von der Kanzel herab predigte, sondern mit Herz und Seele ganz für die Menschen da war, vor allem für die, die nicht mitzählten. Er teilte ihr Leben; er nahm ihre Last auf seine Schultern.

Damit nahm Petrus Donders sich ein Vorbild an Jesus, von dem Johannes der Täufer im heutigen Evangelium sagt: „Seht das Lamm Gottes, das die Sündenlast der Welt trägt und wegnimmt“.

Mögen auch wir, inspiriert von Petrus Donders und von Jesus selbst, die Lasten anderer mittragen helfen. Sofern wir das noch zu wenig tun und vielleicht sogar andere mit unseren Unzulänglichkeiten belasten, bitten wir Gott und einander um Vergebung.

Erste Lesung: Jesaja 49,3.5-6

Zweite Lesung: 1 Kor. 1,1-3

Evangelium: Johannes 1,29-34

Betrachtung

Bis vor 50, 60 Jahren blühte das katholische Leben noch reichlich im katholischen Brabant in den Niederlanden. Viele Jungen wussten schon in jungen Jahren, dass sie Priester werden wollten, am liebsten Missionar. Sie hatten einen Onkel, der in einem weit entfernten Land gute Arbeit leistete, oder es kam ab und zu ein Missionar auf Urlaub in die Pfarrei, der mit schönen Dias und spannenden Geschichten über die Tropen erzählte. Peerke Donders wuchs in dem durch und durch katholischen Milieu von Tilburg auf. In illustrierten Büchern über sein Leben finden wir oft Abbildungen, auf denen er als kleiner Junge „Messe“ spielte und in der Waschbütte seiner Mutter stehend vor Gleichaltrigen predigte. So wie Jesaja, den wir in der ersten Lesung hörten, wusste Peerke sich schon als kleiner Junge berufen – sozusagen von Mutterschoße an – um „Diener des Herrn“ zu sein.

Aber der Weg, um tatsächlich Priester zu werden, schien für ihn nicht bereit zu liegen. Er war von armer Herkunft, aus einer Tilburger Weberfamilie, und obendrein wurde seine Begabung nicht hoch eingeschätzt.

Aber dank seines Durchhaltevermögens schaffte er es. Als er mit viel Mühe sein Theologiestudium fast vollendet hatte und der Apostolische Vikar von Surinam im Seminar über die Not der Menschen dort erzählte, meldete er sich sofort und als einziger, um dort Missionar zu werden, um „Licht zu sein für die Heiden“, wie in der Ersten Lesung, aber auch in seiner Zeit die Nicht-Christen genannt wurden. Peerke reiste ein Jahr nach seiner Priesterweihe ab und sollte nie mehr in sein Vaterland zurückkehren. Von ab und zu zum Urlaub nach Hause zurückkehren war damals keine Rede.

Petrus Donders sollte sich entwickeln zum Verkünder der Frohen Botschaft, nicht von einem Predigtstuhl herab, sondern inmitten der Menschen, die er aufsuchte. Dabei widmete er sich vor allem denen, die nicht zählten. Als er in Paramaribo ankam, war er sofort betroffen vom Los der vielen Sklaven in der niederländischen Kolonie. – Die Niederlande waren eines der letzten Länder, die die Sklaverei abschafften. Auf den Plantagen wurden die Sklaven wie Vieh behandelt und jeder Priester vom Besitzer wenn eben möglich ferngehalten. Aber Petrus Donders suchte sie auf. In einem Brief in die Heimat schrieb er: „Oh! Würde man hier so gut für den Erhalt und das

Wohlbefinden der Sklaven sorgen wie in Europa für die Lasttiere, dann würde es besser aussehen. (...) Weh den Europäern, den Eigentümern der Plantagen-Sklaven, die sich bereichern mit dem Schweiß und Blut der armen Sklaven, die keinen anderen Verteidiger finden als Gott allein.“ Im Jahre 1855 wurde er Pfarrer in dem abgelegenen Aussätzigenlager Batavia, man kann ruhig sagen einem Müllablageplatz für Kranke, die als gefährlich ansteckend angesehen und darum weit weg gebracht wurden. Petrus Donders sollte dort – mit zwei kurzen Unterbrechungen – bis zu seinem Tod, 32 Jahre später, bleiben.

In der Zeit, genauer im Jahre 1867, wurde die Mission in Surinam den Redemptoristen übertragen, und Petrus Donders trat dort ein. Vielleicht tat er dies, um in Surinam bleiben zu können, aber das Ziel dieser Kongregation sprach ihn sehr an: „Das Evangelium als eine Botschaft der überreichen Erlösung den Armen und Verlassensten verkünden“. Die Verkündigung beschränkte sich bei Petrus Donders nicht auf das Wort: Sein Leben selbst wurde eine einzige große Verkündigung: Er teilte das Leben dieser ausgestoßenen Menschen. Er besuchte sie in ihren kärglichen Behausungen, versorgte sie, ermutigte sie, Sterbende bereitete er auf ihren Tod vor und begrub die Toten. Kurz gesagt: Er trug ihre Lasten mit, er nahm alles Übel und Elend, das er dort antraf, auf seine Schultern.

Seine große Kraft war sein tiefer Glaube an Jesus Christus, mit dem er fortwährend im Gebet verbunden war. Er wollte Jesus Erlösungswerk fortsetzen. Im Evangelium von heute hören wir Johannes den Täufer über Jesus sagen: „Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinweg nimmt“. Mit diesem Bild sagen wir etwas ganz Wesentliches über Jesu. Er ist der Messias, nach dem das unterdrückte jüdische Volk ausgeschaut hatte, aber er kam nicht mit Macht und großem Gepränge. In der Weihnachtszeit sahen wir ihn als ein wehrloses Kind in einer Krippe; als erwachsener Mann von Nazareth wird er wie ein Diener sein, ein „Lamm Gottes, der die Schuldenlast alles Bösen in unserer Welt mit trug.

In diesem Geist hat sich auch das Leben von Petrus Donders vollzogen. Das Übel der Sklaverei, die menschenunwürdige Behandlung der Aussätzigen klagte er scharf an, aber es blieb nicht bei Worten. Er war tatsächlich solidarisch mit den Opfern, indem er ihr Los teilte, indem er die Folgen des Bösen, die Sündenlast mit auf seine Schultern nahm.

Es ist gut, seiner weiterhin zu gedenken, aber nicht unverbindlich und auf sicherem Abstand. Dass auch über uns Gottes guter Geist herabkommen möge, damit auch wir die Last von Schmerz und Leid anderer mittragen helfen können. Dass auch wir in gewissem Sinne „Missionare“ sein dürfen und Gottes Heil ein bisschen sichtbarer machen, das wünschen wir einander von Herzen.

Fürbitten

Auf Fürsprache des Seligen Petrus Donders
legen wir Gott voll Vertrauen unsere Bitten vor.

- Für alle Frauen und Männer, die in Seelsorge und Mission die Frohe Botschaft von der Erlösung verkünden:
Dass sie sich mit einem offenen und hingebungsvollen Herzen den Menschen zuwenden
und einen Blick haben für die Lasten, die diese mit sich herumschleppen.
Dass Sanftmut ihre Stärke bleiben möge.
Lasst uns beten...
- Für alle, die an ihrem Leben leiden,
die durch Krankheit oder wie auch immer isoliert sind,
ausgestoßen oder vergessen werden.
Dass sie Menschen wie Petrus Donders begegnen mögen,
die ihrem schwachen Dasein neue Kraft schenken.
Lasst uns beten...

- Für unsere Kirche und Gesellschaft:
Dass der Geist von Petrus Donders fortbestehen möge;
dass wir einander nicht gleichgültig werden,
sondern einer des anderen Last tragen helfe.
Dass wir durch das Beispiel der Heiligen und Seligen angeregt werden,
einander in aller Bescheidenheit zu dienen.
Lasst uns beten...
- Beten wir in unseren persönlichen Anliegen...
und in allen Bitten und Sorgen, aller Freude und Dankbarkeit,
die Menschen uns anempfohlen haben...
In diesem Gottesdienst beten wir besonders für...
Lasst uns beten...

Gebet:

Guter Gott,
diese Bitten und alles, was unausgesprochen uns bewegt, legen wir dir vor.
Wir tun das in demselben Vertrauen, das für das Leben von Peerke Donders bezeichnend war.
Komm unseren Bitten mit deiner Großzügigkeit und deinem Segen entgegen.
So bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

- Für weitere Anregungen zu thematischen Gottesdiensten zu Petrus Donders können Sie Kontakt aufnehmen mit P. Henk Erinkveld C.Ss.R., Wittemer Allee 32, 6286 AB Wittem, Niederlande; E-Mail: h.erinkveld@redemptoristen.nl.
- Es gibt auch Gebetskärtchen und Informationsfaltblätter zur Förderung des Heiligsprechungsprozesses von Petrus Donders. Für diesbezügliche Information können Sie sich an den Vizepostulator Frau C. Peters wenden: vicepostulator@peerkedonders.nl.
- Für ein näheres Kennenlernen des Lebens und Wirkens von Petrus Donders und seine Bedeutung für die heutige Kirche und Gesellschaft ist ein Besuch des Petrus Donders Parks in Tilburg-Nord mehr als die Mühe wert. Der Park besteht unter anderem aus einer Rekonstruktion des Geburtshauses von Peerke, einer Kapelle in surinamer Stil und ein Peerkepavillon, Museum der Nächstenliebe. Für Öffnungszeiten, besondere Ausstellungen und Aktivitäten siehe <http://www.peerkedonders.nl>.